

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Deutschland <DDR>

Reportageliteratur

AUFSATZSAMMLUNG

- 23-4** *Reportage-Literatur in der DDR* / hrsg. von Stephan Pabst und Andrea Jäger. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2023. - 314 S. : Ill., Diagramm ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 18.2023,1/2). - ISBN 978-3-86525-994-3 : EUR 25.00
[#8624]

Die germanistische Zeitschrift *Non Fiktion*, die sich seit 2006 mit großer Ausdauer in Themenheften literarischen Genres und Gattungen außerhalb der engeren literarischen Gattungstrias widmet,¹ veröffentlicht in ihrem jüngsten Doppelheft 14 Beiträge zur Geschichte der Reportageliteratur in der DDR. Das Heft basiert auf einer online-Tagung des Germanistischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vom 6. bis 8. Mai 2021, zu der Andrea Jäger und Stephan Pabst eingeladen hatten, die beide in geänderter Namensfolge nun als Herausgeber und Herausgeberin fungieren. Die Tagung führte seinerzeit den weitaus programmatischeren Namen *Heteronomie als Programm: Reportage-Literatur in der DDR*, dessen Haupttitel nun entfallen ist, ohne daß sich Ausrichtung und Programm geändert hätten.² Von den seinerzeit 14 Referaten sind 11 in den Band übernommen

¹ Zwei frühere Bände wurden bereits in *IFB* besprochen: *Rowohlts deutsche Enzyklopädie* : Wissenschaft im Taschenbuch 1955-68 / hrsg. von Jörg Döring, Sonja Lewandowski und David Oels. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2017. - 361 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 12.2017,2). - Vollständige Bibliographie von rowohlts deutscher enzyklopädie (rde 1 - 396, 1955 - 1981) S. 317 - 368. - ISBN 978-3-86525-582-2 : EUR 24.80 [#5652]. - Rez.: *IFB* 17-4 <http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8732> - *Das Sachbuch in der DDR* / hrsg. von Christoph Links und Erhard Schütz. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2022. - 304 S. : Ill. ; 21 cm. - (Non Fiktion ; 17.2022,1/2). - ISBN 978-3-86525-970-7 : EUR 25.00 [#8430]. - Rez.: *IFB* 23-1 <http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11957>

² Vgl. Call for paper:

<https://networks.h-net.org/node/79435/discussions/6720107/heteronomie-als-programm-reportage-literatur-der-ddr-6-8-mai-2021> sowie das Tagungsprogramm: <https://networks.h-net.org/node/79435/discussions/7577134/konf-heteronomie-als-programm-reportage-literatur-der-ddr-6-%E2%80%93-mai> [2023-111-04; so auch für die weiteren Links].

worden, drei sind hinzugekommen, dazu der einleitende Beitrag von Erhard Schütz, der damals zur Vorbereitung einer Plenumsdiskussion vorab verschickt worden war, - seine Diskussion im Plenum wird im Heft nicht berücksichtigt, doch nehmen wohl alle Beiträge des Bandes ausdrücklich auf diesen und andere Texte von Erhard Schütz Bezug.³ Für die Veröffentlichung sind die Vorträge in eine neue Reihenfolge gebracht worden: Nach einem kurzen Editorial werden zunächst fünf Beiträge unter dem Titel *Umriss der Gattung* und nachfolgend neun unter dem Titel *Praxis der Gattung* zusammengestellt.⁴ Alle Beiträge sind ausgearbeitet und mit wissenschaftlichem Apparat versehen, ihre Autorinnen und Autoren werden nur sehr knapp mit Namen und derzeitiger beruflicher Funktion vorgestellt - offensichtlich haben alle Germanistik studiert und arbeiten bis auf zwei an germanistischen Instituten -, auf Register oder übergeordnete Literaturlisten wurde verzichtet, obwohl sich der Tagungsband ohne Frage als Einführung in die Thematik anbietet.

Im *Editorial* rufen Jäger und Pabst noch einmal knapp die Absicht der Tagung auf, mit der Analyse der Gattung Reportageliteratur Impulse für die Beschreibung der literarischen Moderne in der DDR zu geben. Dieser Modernebegriff entsprach keineswegs dem westdeutschen, autonomieästhetischen Begriff, sondern schloß unmittelbar an das politische Projekt der gesellschaftlichen Modernisierung an, als Gegenstand, als Beteiligung der Autoren an der Arbeit und der Arbeiter an der Literatur. Diese kulturpolitische Erwartung an die Literatur, ihre Heteronomie, wurde zum Maßstab von Gelingen oder Mißlingen. Die Gattung der Reportage erfüllte diesen Anspruch auf Modernität nicht nur in den 1950er bis 1960er Jahren, sondern auch noch in den 1970er und 1980er Jahren, nun in subjektiv-sentimentaler Verfassung als Reflex ihres vormaligen gesellschaftlichen Anspruchs. Das Hauptinteresse der Tagung lag darin, das Korpus der Reportage-Literatur in der DDR wieder sichtbar zu machen und sich mit dem programmatischen Anspruch der Gattung auseinanderzusetzen.

Der programmatische Teil wird von Erhard Schütz mit definitorischen Eingrenzungen und einem Rückblick auf die Geschichte der Reportage in Deutschland eröffnet, mit einer ersten Blüte- und Modezeit in den zwanziger Jahren, mit Kritik an sozialen Verhältnissen und industriellen Arbeitsbedingungen, mit Justizkritik und Reiseberichten, getragen vom Wunsch nach verwertbarem weltanschaulichen Orientierungswissen, sei es aus den USA oder der Sowjetunion. In der NS-Zeit wurde aus ihr der sog. Tatsachenbericht, in der Nachkriegszeit setzte sich Literatur mit Kunstanspruch in Westdeutschland von der Reportage ab, in der SBZ/DDR wurde sie zum literarischen Programm erhoben und unterlag parteipolitischen Direktiven und dogmatischer Zukunftserwartung. In der BRD wurde sie in den 1960er Jah-

³ Vor allem auf seine Dissertation: ***Kritik der literarischen Reportage*** : Reportagen und Reiseberichte aus der Weimarer Republik über die USA und die Sowjetunion / Erhard Schütz. - München : Fink, 1977. - 221 S. - ISBN 978-3-7705-1404-5
Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/770357865/04>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1286333636/04>

ren wiederentdeckt und verlagerte in den 1980er Jahren ihren thematischen Fokus auf subkulturelle Formen und Lebensweisen.⁵

Carsten Gansel geht in seiner Analyse der gesellschaftlichen Funktion der Reportage-Literatur in der DDR einen Schritt weiter als Pabst und Jaeger, wenn er zuspitzend formuliert, daß der Eingriff eines Politikers kein Hineinwirken von außen in das Literatursystem gewesen sei, sondern als literarische Handlung genuiner Bestandteil des Systems selber war (S. 41). Im Rückgriff auf die Systemanalyse von Niklas Luhmann skizziert er zunächst die Systemlogik des Literatursystems der DDR, beschreibt sie konkreter für die frühen 1950er und 1960er Jahre und geht auf Änderungen in den 1970er Jahren ein, die nun Ereignisse, Vorgänge und Handlungen aus den Jahren des realen Sozialismus der DDR berücksichtigen wollten, - es geht um die Dialektik zwischen persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung und um vielfältigere Erscheinungsformen.

Stephan Pabst greift im nachfolgenden, die Tagungsbeiträge ergänzenden Aufsatz seine Funktion als Veranstalter und Herausgeber auf, indem er in seinem Überblick über die Geschichte der Reportageliteratur in der DDR auf Tagungsbeiträge zu einzelnen Schriftstellern verweist. Ausgehend von der engen Zeitgebundenheit der Reportage, durch die sie im zunehmenden zeitlichen Abstand mehr und mehr obsolet erscheint, und dem in der Regel nicht erfüllten historischen Anspruch einer Intervention in laufende Prozesse, ihre Operativität, wirft er zunächst einen Blick auf ihre Vorgeschichte in den 1920er Jahren. Daran anknüpfend stellt er mit Hinweisen auf exemplarische Beispiele zentrale Programmpunkte der Reportage in den 1950er Jahren vor, in der sie als Gattung des Anfangs und des Aufbaus ihre Attraktivität mit relativ einfachen, personenzentrierten Erzählungen aus der Produktion gewann. In den 1960er Jahren wurden komplexere Produktionsabläufe und kompliziertere soziale Strukturen zum Berichtsgegenstand, die Reportagen kollidierten nun stärker mit ideologischen Erwartungen, sachlichen Einwänden und auch Anpassungseffekten in der thematisierten Arbeiterschaft (Vorzeigearbeiter). Die Reportage scheitert am Funktionswandel von der kritischen Sozialreportage der 1920er Jahre zur parteilichen sozialistischen Reportage. Das Interesse an ihr ließ unter Autoren wie im Publikum in den 1970er Jahren nach, auch wenn im Bereich der Protokolliteratur noch erfolgreiche Romane von Autorinnen erschienen, die sich dort aber nicht mehr selbst thematisierten; andere Reportagen verzichteten auf die ursprünglich definitorische Zukunftsorientierung. Die Gattung verlor in den 1970er Jahren ihren programmatischen Ehrgeiz, ihre Wiederbelebung nach 1989 folgte anderen sozialen Bedingungen.

Katja Stopka, Mitautorin einer großen Untersuchung über das Institut für Literatur „Johannes R. Becher“ in Leipzig, kann zum Stellenwert der Reportage in der parteiamtlichen Ausbildung von Schriftstellern und Schriftstellerinnen von 1955 bis 1991 nur mitteilen, daß die Textgattung wenig berück-

⁵ Zur weiteren Entwicklung vgl.: *Literarischer Journalismus* / hrsg. von Erika Thomalla. - München : Edition Text + Kritik, 2022. - 234 S. - (Text + Kritik : Sonderband). - ISBN 978-3-96707-669-1. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1263869777/04>

sichtigt worden sei, da sie unausgesprochen der Journalistenausbildung an der Karl-Marx-Universität Leipzig zugeordnet wurde,⁶ als nahe literarische Gattung fand jedoch das Porträt Berücksichtigung. Stopka kann dennoch von einigen Praktika-Berichten prominenter Absolvent/innen und von literarischen Versuchen in erhaltenen Examensarbeiten berichten.

Aus ihren Dissertationsprojekten referieren Katrin Hudey und Yan Zhu über die Rezeption der Reportage **China geheim** von Egon Erwin Kisch, die zuerst 1933 und danach überarbeitet resp. übersetzt in zahlreichen Ausgaben erschienen ist; hier interessieren die deutschsprachigen und die chinesischen Ausgaben. Hudey und Zhu geht es um die philologischen und vor allem die außerphilologischen Gründe für die Bearbeitungen der die Grenzen der Reportage extrem dehnenden Milieustudie mit schlaglichtartigen Ausschnitten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben im beginnenden Krieg zwischen Japan und Nationalchina. Kisch verzichtete hier auf eine durchgängige Narration und mischte Fakten und Fiktionen zu einem hybriden Formenspiel mit anderen Textgattungen.

Die neun Beiträge zur Praxis der Gattung befassen sich in ungefährer historischer Reihung mit namhaften Beispielen, Autorinnen und Autoren. Matthias Aumüller überprüft drei Texte aus den frühen 1950er Jahren, inwieweit sie der zeitgenössischen Reportage-Definition entsprechen oder eher Romane in der Folge sowjetischer Aufbauromane sind: einen Text von Eduard Claudius, **Vom schweren Anfang**, der konventionell und auch von ihm selber als Reportage bezeichnet wird (im Kontrast zum anschließenden, ausgearbeiteten Roman, zu dem er als Vorstudie gilt), aber ganz offensichtlich eine fiktive Erzählung ist, einen Text von Willi Bredel, **Fünfzig Tage**, der sich trotz fiktiver Anteile durch größere Reportagehaftigkeit auszeichnet, und einen Text von Dieter Noll, **Penicillin**, der sich geradezu in ihrem Zentrum befindet. Die Heiner-Müller-Expertin Janine Ludwig überprüft sechs frühe dramatische Arbeiten, **Geschichten aus der Produktion**, von Heiner und Inge Müller aus den späten 1950er Jahren, inwieweit sie auf Recherchen vor Ort und anderen Quellen fußen, auch zur Beauftragungssituation, mit dem Ergebnis, daß Müller auftragsgemäß und sehr faktentreu geschrieben habe, mit fließenden Übergängen zwischen Journalismus, Publizistik, Propaganda und Hörstück/Drama, in zunehmender Abstraktion, weg vom Hörspiel, hin zum (Vers-)Drama, - der Aufbauenthusiasmus weiche zunehmend politischer Skepsis, der Realismus parabelhaften Formen. Steffen Hendel analysiert die Unterschiede zwischen Tagebuch, erster Zeitschriften- und überarbeiteter Buchfassung der Sibirienreportage von Brigitte Reimann **Das grüne Licht der Steppe** 1964/65: Sie betreffen die Stellung Reimanns zum Auftrag, die Betonung des Subjektiven als maßgeblichen Zugang und die Eindeutigkeit des Bildes von einem möglichen, partiell schon praktizierten sowjetischen Kommunismus (S. 206). Marlene Kirsten arbeitet anhand des veröffentlichten Textes, eines Verlagsgutachtens und der begleitenden Werbung zu Peter Gosses **Antennendiagrammen** - 1967 veröffentlichte

⁶ Der Stellenwert der Reportage innerhalb der universitären Journalistenausbildung der DDR wird auf der Tagung verschiedentlich angesprochen, aber nicht in einem eigenen Vortrag thematisiert.

Notizen über eine private Reise in die Sowjetunion - die von Gosse selbst kommentierten Kontraste und Neuerungen gegenüber den konventionellen Ansprüchen an Reisereportagen heraus, auch seine besondere Verknüpfung wissenschaftlicher und literarischer Darstellungsweisen, die zeitgenössisch als Qualitätsmerkmal und Potential für eine neue Form des Schreibens bewertet wurde. Bénédicte Terrisse betrachtet den Stellenwert der Reportage in den Werken von Sarah Kirsch aus den Jahren 1963 bis 1988 in der DDR, darunter 1974 **Die Pantherfrau**, und nach 1977 in der BRD unter den Gesichtspunkten ihrer Form, der Auftragssituationen und des Bezugs zur Lyrik von Kirsch: im Einzelnen die Entwicklung von ideologiekonformer Reportage zu Dokumentarliteratur und Fernsehporträt, die Verwendung technischer Aufzeichnungsmittel, ihre Funktion als Halbfabrikate oder Aktualitätssplitter. Mike Rottmann untersucht die aus über 1.400 Gerichtsreportagen von 1950 bis 1981 zusammengestellten, über 20 Reportagebücher von Rudolf Hirsch (1907 - 1998) insbesondere die Paratexte der Einleitungen etc., aber auch einige Texte daraufhin, was ihren großen Erfolg begründete: die Aufwertung durch Auswahl zu echten Kurzgeschichten, die vermittelten gesellschaftlichen Ergänzungsurteile statt juristischer Argumentationsweisen und Hirschs doppelter Erziehungsgedanke vom Lenken und Modifizieren durch Popularisierung der juristischen Erziehungsakte (Urteile) und durch Hinweise auf die grundlegenden sozialistischen Prinzipien, gelegentlich sogar als Justizkritik. Sebastian Speth befaßt sich mit der Serie **Fernsehpitaval** von 1958 bis 1978 im Fernsehen der DDR, die sich mit nachgespielten Szenen, Sprechtexten und geschichtsphilosophisch einordnenden Kommentaren des Rechtsanwalts Friedrich Karl Kaul zu zeitgenössischen Gerichtsprozessen in die Tradition juristischer Dokumentation und Aufklärung stellte, die der französische Jurist und Schriftsteller François Gayot de Pitaval im 18. Jahrhundert begründet hatte. Anhand der Forderungen an eine sozialistische Reportage in der DDR überprüft Speth zwei Folgen von 1975 über den Watergate-Prozeß in den USA genauer: Kaul wird dort zum Garanten der verlangten Authentizität, aus der Perspektive des Richters wird die Perspektive der berichtenden Reporter, die Manipulation des geltenden Rechts ist direkt mitzuerleben, die obligatorische Parteilnahme für den Sozialismus und Systemstabilisierung erfolgen auf der Kontrastfolie zur „Klassenjustiz“ in den USA. Die Serie lasse sich als Spielart des sozialistischen Realismus unter den Möglichkeiten und Herausforderungen des neuen Mediums Fernsehen verstehen (S. 274), - Speth gilt sie als erstaunlich modern. Stephan Ehrig überträgt die Kriterien sozialistischer Reportage auf das gesamte Medienensemble, das sich mit Planung und Realisierung der Neubau- und Musterstadt Halle Neustadt in den Jahren von 1964 bis 1974, mit ihrem Masterplan, ihrer Architektur und schmückenden Brunnenskulpturen befaßte. Die Berichte oszillierten zwischen futurisch-teleologischer Utopisierung der Baustelle und empirisch soziologischen Erzählverfahren, bis hin zu subjektivistischen Selbstbespiegelungen, - Ehrig subsumiert sie insgesamt unter den Begriff einer transmedialen Reportagegattung oder Transgattung. Im abschließenden, nachgereichten Aufsatz analysiert Carola Hähnel-Mesnard Reportagen über die Arbeitswelt der

DDR, die in der Unterhaltungszeitschrift **Das Magazin** in den 1960er und 1970er Jahren erschienen sind, mit dem Ergebnis, daß trotz versuchter lockerer oder origineller Einstiege die faktualen Texte nicht das obligate ideologische Korsett verlassen. Eine Ausnahme findet sie in einer ausdrücklich als fiktional deklarierten Erzählung von Sarah Kirsch, die sich weiteren Interpretationen öffnet und in Anleitungen zum Handeln, zur Emanzipation und zur Selbstbestimmung die von Reportagen erwünschte Operativität anbietet.

Die Tagungsbeiträge öffnen den Blick auf die für die Geschichte der frühen DDR zentrale literarische Gattung der Reportage, bestimmen sie definitiv und historisch und bieten Beispiele ihrer konkreten Ausprägung in Druck- und anderen Medien an. Der auf der Tagung deutlich gewordene Wunsch, das Korpus der Reportage-Literatur in der DDR überhaupt wieder sichtbar zu machen (S. 9), ist mit den vorgetragenen Beispielen und mit den in den Übersichtsbeiträgen erwähnten Autorinnen und Autoren sicherlich nicht abschließend erfüllt worden und wird weitere Seminare und Tagungen füllen können.⁷ Die Auseinandersetzung mit dem programmatischen Anspruch der Gattung und mit ihrem Verhältnis zur literarischen Moderne ist in der Binnenperspektive der DDR auf der Tagung geführt worden und wird mit Sicherheit weitergeführt werden. Wir danken für ein literaturhistorisches Kolloquium.⁸

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

⁷ Vgl. z.B. die Namen in der in der DDR und in der BRD verbreiteten zeitgenössischen Anthologie: **DDR-Reportagen** : eine Anthologie / [hrsg. von Helmut Hauptmann]. - 2., erw. Aufl. - Leipzig : Reclam, 1974. - 454 S. (Reclams Universalbibliothek ; 481). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/760412170/04> - Zuerst.: 1969. - Lizenzausg.: Frankfurt am Main : Röderberg-Verlag, 1974. - 454 S. - (Röderberg-Taschenbuch ; 29).

⁸ Wer die genauen Titel und die Auflagenfolgen der in der Rezension erwähnten Publikationen sucht, findet diese in: **Literatur in der SBZ/DDR** : bibliographische Annalen 1945 - 1990 / hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Horst Tanneberger und Reinhard Hillich. Bearb. von Reinhard Hillich und Horst Tanneberger. Begründet von Herbert Jacob. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Akademie Forschung. - 25 cm. - ISBN 978-3-05-005681-4 : EUR 999.00 [#7416]. - Teil 1. 1945 - 1954. - 2021. - XXIII, 450 S. - Teil 2. 1955 - 1962. - 2021. - XI S., S. 454 - 1089. - Teil 3. 1963 - 1969. - 2021. - XI S., S. 1094 - 1649. - Teil 4. 1970 - 1976. - 2021. - XI S., S. 1653 - 2314. - Teil 5. 1977 - 1983. - 2021. - XI S., S. 2318 - 3031. - Teil 6. 1984 - 1990. - 2021. - XI S., S. 3036 - 3820. - Teil 7. Registerband 1 ; [Personenregister]. - 2021. - S. 3826 - 4412. - Teil 8. Registerband 2 ; [Titelregister, Serienregister, Körperschaftsregister]. - 2021. - S. 4418 - 5077. - Rez.: **IFB 21-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10834>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12315>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12315>